Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1884)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37. Samstag den 13. September 1884.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl: Fr. 4. 50.
Vierteljährl: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des „Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelder franco.

Encyclica Leo's XIII.
an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Welt.

—

Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen! Im vergangenen Jahre haben Wir, wie Jeder von euch weiß, durch Unsere Encyclica angeordnet, in allen Theilen des katholischen Erdkreises während des ganzen Monats Oktober die mächtige Gottesmutter durch die Pflege des Rosenkranzgebetes anzurufen, um des Himmels Hilfe zu Gunsten der bedrängten Kirche zu erlangen. Wir entsprachen dabei sowohl Unserem eigenen inneren Drange wie auch dem Beispiel Unserer Vorgänger, welche in der schwierigsten Lage der Kirche stets mit erhöhtem Eifer ihre Zuflucht zu der erhabenen Jungfrau nahmen und inständigst um ihre Hilfe flehten. — Unserer Anordrung ist man überall so willig und einmüthig nachgekommen, daß der große Eifer des christlichen Volkes für die Religion und Frömmigkeit und die große Hoffnung, welche Alle auf den Schutz der seligsten Jungfrau setzen, allgemein offenbar wurden. Diese offene Kundgebung der Frömmigkeit und des Glaubens hat Uns in Mitten der zahlreichen Leiden und Trübsale, die auf Uns lasten, zu nicht geringem Troste gereicht; ja sie hat Uns auch neuen Muth eingeflößt, um noch schwerere Uebel zu ertragen, falls es Gott so gefallen sollte. In Wahrheit, so lange der Geist des Gebetes über das Haus David und die Bewohner Jerusalems ausgegossen bleibt, dürfen Wir der sicheren Hoffnung leben, daß Gott sich dereinst über das Loos seiner Kirche erbarmen und endlich die Bitten Jener erhören wird, die sich durch diejenige an Ihn wenden, welche Er zur Ausspenderin der himmlischen Gnaden bestellt hat.

Die vorher angeführten Gründe, die Uns im Vorjahre zu dem Aufrufe an die allgemeine Frömmigkeit veranlaßten, bestehen noch heut. Daher haben Wir, Ehrwürdige Brüder, es für Unsere Pflicht gehalten, auch in diesem Jahre die christlichen Völker zu ermahnen, sich durch eifrige Fortsetzung des Rosenkranzgebetes den mächtigen Schutz der Mutter Gottes zu verdienen. Da die Feinde des christlichen Namens mit solcher Hartnäckigkeit an ihren verderblichen Plänen festhalten, darf die Beharrlichkeit seiner Vertheidiger keine geringere sein, zumal die Hilfe des Himmels und die uns von Gott geschenkten Gnaden in der Regel eine Frucht unserer Ausdauer sind. — Erinnern wir uns doch des Beispiels des großen Judith, des Vorbildes der seligsten Jungfrau. Judith zügelte die thörichte Ungeduld der Juden, die nach ihrem Belieben Gott den Tag der Errettung ihres Vaterlandes bestimmen wollten. Nehmen wir uns auch das Beispiel der Apostel zum Muster, welche dem ihnen verheißenen hehren Geschenke des hl. Geistes entgegensahen, indem sie im Verein mit Maria, der Mutter Jesu, einmüthig im Gebete verharrten. — Auch jetzt handelt es sich um eine höchst schwierige und wichtige Sache: um die Demüthigung des alten und verschmitzten Feindes in der stolzen Hochburg seiner Macht; um die Zurückeroberung der Freiheit der Kirche und ihres Oberhauptes; um die Wahrung und Vertheidigung der Schutzwehren, auf denen die Sicherheit und das Wohl der menschlichen Gesellschaft beruht. Deshalb muß in den gegenwärtigen traurigen Zeiten der Kirche für die eifrige, fromme und durch den Gebrauch geheiligte Verrichtung des Rosenkranzgebetes Fürsorge getroffen werden, zumal diese Gebete so zusammengesetzt sind, daß sie der Reihe nach alle Geheimnisse unseres Heiles umfassen und somit zur Erhöhung des Geistes der Frömmigkeit in besonderem Grade geeignet sind.

In Italien müssen wir jetzt um so inständiger den Schutz der mächtigen Gottesmutter im Rosenkranzgebete erflehen, als ein unvermuthetes Unheil uns nicht bloß bedroht, sondern bereits über uns hereingebrochen ist. Nach dem Willen Gottes hat die asiatische Seuche die Schranken, welche ihr von der Natur gesetzt schienen, durchbrochen, sich auf die bedeutendsten Häfen Frankreichs und von da aus auch auf die benachbarten Gegenden Italiens ausgedehnt. Daher müssen wir zu Maria unsere Zuflucht nehmen, zu ihr, die von der Kirche mit Fug und Recht Heilspenderin, Helferin und Retterin genannt wird, auf daß sie, durch ihr liebstes Gebet angerufen, uns gnädig schützend zu Hilfe eile und die furchtbare Seuche von uns abwende.

Deshalb haben Wir beim Herannahen des Monats Oktober, wo die ganze kathol. Welt das Fest des hl. Rosenkranzes begeht, beschlossen, die im Vorjahre erlassenen Anordnungen in diesem Jahre zu erneuern. Wir bestimmen und ordnen deshalb an: Vom ersten Tage des Oktobers bis zum zweiten Tage des Novembers sollen in allen Pfarrkirchen oder in den der allerheiligsten Gottesmutter geweihten öffentlichen Kapellen, oder in anderen Gotteshäusern, je nach der Wahl der Ortsgeistlichen, täglich wenigstens fünf Gesetze sammt der Lauretanischen Litanei gebetet werden. Findet die Andacht Morgens statt, so soll während des Gebetes das hl. Opfer dargebracht, wenn aber Nachmittags, so soll das hochwürdigste Gut ausgestellt und den Gläubigen der Segen ertheilt werden. Auch wünschen Wir, daß die Bruderschaften vom hl. Rosenkranze

überall, wo die weltlichen Gesetze das gestatten, auf den Straßen religiöse Prozessionen abhalten.

Damit aber der christlichen Frömmigkeit die himmlischen Schätze der Kirche erschlossen werden, erneuern Wir sämmtliche von Uns im vorigen Jahre verliehenen Ablässe. Wir gewähren demnach Allen, welche an den festgesetzten Tagen der öffentlichen Vorbetung des Rosenkranzes beiwohnen und nach Unserer Meinung beten, sowie ebenfalls denjenigen, welche, aus einem berechtigten Grund hieran verhindert, für sich diesen Vorschriften nachkommen, für jedes Mal einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen. Denen aber, welche in der obenbezeichneten Zeit mindestens zehn Mal, sei es öffentlich in der Kirche, sei es aus hinreichenden Gründen im Hause den Vorschriften nachgekommen und nach gültiger Beichte zum Tische des Herrn gegangen sind, einen vollkommenen Ablaß aus dem Schatze der Kirche. Diesen vollkommenen Ablaß gewähren Wir auch Denen, welche am Rosenkranzfeste selbst oder in dessen Octave würdig beichten und communiciren und nach Unserer Meinung in irgend einer Kirche zu Gott und zu seiner heiligsten Mutter beten.

Um auch den Landbewohnern, welche besonders im Oktober durch ihre Arbeiten verhindert werden, diese Wohlthaten angedeihen zu lassen, gestatten Wir, daß das, was Wir eben bestimmt haben, nebst den Ablässen des Monats Oktober auf den folgenden November- oder Dezembermonat nach dem weisen Ermessen der Ordinarien verschoben werden kann.

Wir zweifeln nicht daran, Ehrwürdige Brüder, daß diesen Unsern Anregungen reichliche Früchte entsprechen werden, besonders, wenn das von Uns Gepflanzte und durch euren Eifer Begossene von Gott durch die Ausgießung Seiner Gnade Wachsthum erhält. Wir sind fest überzeugt, daß das christliche Volk auf die Worte Unserer apostolischen Autorität mit dem Eifer des Glaubens und der Frömmigkeit achten wird, von dem es im vorigen Jahre einen so herrlichen Beweis geliefert hat. Die himmlische Patronin möge, durch das Rosenkranzgebet angerufen, uns gnädig sein und verleihen, daß der Widerstreit der Meinungen sich lege, die christliche Weltordnung überall hergestellt werde und wir die ersehnten ruhigen Zeiten von Gott erlangen. Als Unterpfand dieser Wohlthat ertheilen Wir euch und eurem Clerus und dem eurer Sorge anvertrauten Volke aus ganzem Herzen den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter den 30. August 1884, im siebenten Jahre Unsers Pontificates.

Leo XIII., Papst.

Programm des Festes der „Großen Engelweihe" in Einsiedeln 14. bis 21. September. *)

1. Allen Christgläubigen in der Nähe und Ferne wird zur Kenntniß gebracht, daß auf den 14. September dieses Jahres als am Feste der heiligen Kreuzes-Erhöhung, die sogenannte Große Engelweihe der einsiedlischen Gnadenkapelle gefeiert werden wird.

2. Die Festlichkeit wird acht Tage lang fortdauern, und am 13. September, Nachmittags halb zwei Uhr mit feierlichem Glockengeläute dem christlichen Volke angekündet werden. Um halb 3 Uhr wird sodann eine feierliche Pontificalvesper, und nachher die Eröffnungspredigt gehalten.

3. Die Feier wird vorzüglich an den zwei Sonntagen, den 14. und 21. Sept., sich auszeichnen, und zwar jedesmal durch zwei Pontifical-Aemter, um vier Uhr und um neun Uhr, sowie durch zwei Festpredigten Vormittags 8 Uhr und Nachmittags nach dem Salve Regina, und durch eine Procession mit dem Hochwürdigsten Gut Abends 7 Uhr bei Illumination des Klosters und des Fleckens.

4. An allen Tagen der Festwoche wird um neun Uhr feierlicher Gottesdienst und Abends ein Viertel nach 7 Uhr Abendandacht mit Predigt gehalten werden.

5. Montags den 22. September wird das Fest des hl. Mauritius mit feierlichem Hochamt gefeiert.

6. An den Hauptfesttagen Sonntag den 14. und 21. September werden die Häuser des Hauptplatzes und die der Hauptstraßen bis zum Bahnhof sowie die umliegenden Anhöhen sinnig dekorirt und beleuchtet.

*) Das Programm kam uns leider erst letzten Sonntag zu.

Freudiger Muth!

„Wir alle sind Missionäre der guten Sache. Streuen wir den guten Samen aus, halten wir aus im Vertrauen auf Gott wie die Missionäre, und es wird besser werden in der Familie und der Gemeinde. Die gegenwärtige Jugend ist in dieser Beziehung in einer beneidenswerthen Lage, sie sieht die Vorarbeit vollendet; die Ideen, welche noch vor zwanzig Jahren von dem Geistlichen bekämpft werden mußten, sie sind überwunden unter der glorreichen Regierung des Papstes Pius IX. und des gegenwärtig regierenden hl. Vaters. Kaum hatte Leo XIII. die Philosophie des hl. Thomas von Aquin empfohlen, und die katholischen Lehrer der Philosophie wenden sich dem doctor angelicus zu. Auf dem Gebiete der Geschichte regt es sich überall nach dem Vorgange des Professors Johannes Janssen, die katholische Geschichtswahrheit ist aufgestanden in unserem deutschen Vaterlande, die Lügen, die noch vor Jahren verbreitet wurden, sind heute nicht mehr möglich. Allüberall auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst regt es sich; in dieser Beziehung ist es wonnig geworden, ein Weber hat uns ein unvergleichlich schönes Lied („Dreizehnlinden") gesungen und selbst die Jesuiten haben zu singen angefangen und sind zu den ersten unwiderlegten Kritikern der deutschen Literatur geworden. Alles das stärkt unseren Muth; der Welt ist ein neuer Beweis für die Unvergänglichkeit der katholischen Kirche, für das Winken und Wirken des Fingers Gottes gegeben. Da es nicht Zeit ist zu verzagen, sondern mit frohem Muthe in die Zukunft zu blicken!*)

Der Gehorsam des Freimaurers und derjenige des Katholiken.

„Das Freimaurerthum gehört zu den geheimen Gesellschaften, welche das Licht der ewigen Wahrheit scheuen und was in

*) Stadtpfarrer Huhn aus München, am Katholikentage in Amberg.

ihnen vorgeht, in Nacht und Dunkel hüllen. . . . Dazu kommen jene schrecklichen Eide, mit welchen sie unter Verpfändung ihres Lebens versprechen müssen, nicht nur das anvertraute Geheimniß zu bewahren, sondern auch jeden Befehl, jeden Wink ihrer vielleicht ganz unbekannten Oberen ohne Verzug und mit größter Bereitwilligkeit auszuführen. — Auch wir Söhne und Töchter unserer heiligen Kirche nehmen die Worte unserer geistlichen Väter und Vorgesetzten glaubensvoll auf, und wir folgen mit demüthigem Gehorsam den Weisungen derselben; aber unsere geistlichen Vorsteher sind nicht von dunklem Geheimnisse bedeckt, sondern stehen in vollem Lichte des Tages. Zudem sind es Männer, über deren Häuptern die Verheißung Jesu Christi ruht, daß dieselben nur Wahrheit reden. Auch ist der Gehorsam der katholischen Christen sowohl durch das natürliche Sittengesetz, als durch die Vorschriften unseres heiligen Glaubens und unserer heiligen Kirche genau bestimmt. Selbst der Gehorsam der Ordenspersonen hat in den von der heiligen Kirche gutgeheißenen Regeln seine Norm. Wenn aber Jemand den Gehorsam andauernd verweigert, so wird man ihn zwar mahnen und beschwören, aber ruhig seines Weges ziehen lassen und die einzigen Häscher, die man dem Gehorsamsverweigerer nachsendet, sind die Gebete für seine Umkehr zur heiligen Pflichttreue. So ist es in der Kirche Jesu Christi. Der Freimaurer dagegen kettet sich an einen Menschen, an welchen kein göttlicher Wille ihn bindet, der ihm oft weder nach Charakter noch Namen bekannt ist. Was dieser sagt, verspricht er anzunehmen, was dieser anordnet, gelobt er auszuführen. Was kann unsittlicher, was des Menschen unwürdiger sein? Das Heidenthum kennt keine Sclaverei, welche dieser Geistesknechtschaft der Loge vergleichbar wäre. Doch das ist noch nicht genug: der Freimaurer wird genöthigt, diese Knechtschaft mit seinem Blute zu besiegeln, Und das ist kein leeres Wort. Es ist mehr als ein Fall bekannt, in welchen an Solchen, welche, von Gewissensvorwürfen getrieben, dem Freimaurerbunde entsagten, mit entsetzlicher Verwegenheit das Todesurtheil vollstreckt wurde. Die Freimaurer üben auf solche Weise eine Schreckensherrschaft aus, welche für ihre Mitglieder das Entkommen fast unmöglich macht. Es stellt sich demzufolge das Freimaurerthum als das schreckliche Zerrbild unserer heiligen Kirche dar, als die diabolische Verzerrung jener edlen Zwecke, welche die Kirche Jesu Christi so erhebt und so überaus liebenswürdig macht. Die Freimaurerei ist das Geheimniß der Bosheit, das im Dunkeln herumschleichende Geschlecht. Sie ist im Gegensatze zur Kirche Jesu Christi die Kirche des Teufels." *)

Bayern's Beruf.**)

—

„. . . . Bayern ist der größte katholische Staat innerhalb des deutschen Reiches, und es ist ihm in diesem Reiche deshalb eine bedeutsame Aufgabe geworden, nämlich die, vor Allem die Interessen der Katholiken des eigenen Landes und des gesammten deutschen Vaterlandes kräftigst zu vertreten. Wir alle sprechen mit voller Ueberzeugung aus, daß wir fest und treu zum deutschen Reiche halten, daß es unwahr ist, wenn man behauptet, weil der zeitweilige Kaiser und sein Haus protestantisch sei, hätten wir keine Zuneigung zu diesem Reiche. Meine Herren! das ist eine Unwahrheit. Wir kennen freilich nicht ein protestantisches deutsches Reich, aber wir kennen ein deutsches Reich, in dem die volle Parität herrscht und über welches unser Kaiser und die folgenden Kaiser mit gleicher Gerechtigkeit werden regieren wollen.

„. . . . Zu einer andern Zeit, als die Evangelischen sich in Deutschland constituirten, haben sie im Reiche wie in den einzelnen Ländern sich staatsrechtliche Garantien zu schaffen gewußt, damit sie in der Ausübung ihrer Religion nach keiner Richtung hin beeinträchtigt würden. Man hatte im Reichscollegium den festen Satz, daß über Religionsangelegenheiten durch Majoritäten nicht beschlossen werden dürfe, und es waren verschiedene andere Bestimmungen über die Besetzung der Aemter getroffen, welche den Protestanten die Sicherheit gaben, deren sie zu bedürfen glaubten.

„. . . . Es sind solche Garantien bei der Schaffung des neuen deutschen Reichs nicht geplant und nicht gemacht worden. Ich meine, sie wären gar so schwer nicht zu finden gewesen. Es hätte unter Bayerns Vorsitz ein besonderer Ausschuß gebildet werden können, mit der Aufgabe, dafür zu sorgen, daß der katholischen Minorität Deutschlands nicht zu nahe getreten werde.

„. . . . Es ist deshalb natürlich, daß ich das Bedürfniß nach Garantien für freie Religionsübung, für freie Bewegung der Kirche, auch noch heute fordere und mit Eifer darnach suche, und es mir darum so wichtig gewesen, und nicht zum geringsten Theile bin ich deshalb nach Amberg gekommen, um auf bayerischem Boden laut zu rufen: Bayern muß vorangehen, um diese Dinge uns zu schaffen. Darin wird es finden die sichere Grundlage seiner dauernden Existenz. Jeder muß auf dem Boden bleiben, auf dem er gewachsen ist, er wird sonst untergehen, und Bayern ist groß geworden durch seine Stellung, die es in Deutschland eingenommen hat als katholische Macht. Und diese soll es auch ferner voll und ganz einnehmen. Daraus folgt selbstverständlich nicht, daß irgend etwas von den Rechten der Protestanten in Bayern geschmälert werden solle; sie sollen voll und ganz behalten, was sie haben. Aber wir können darum denn doch nicht den Grundcharakter des bayerischen Landes verleugnen; wir verlangen, daß man dessen eingedenk sei heute und immerdar."

*) Fürsterzbischof Dr. Eder aus Salzburg am Katholikentage in Amberg.

**) Dr. Windthorst am Katholikentage in Amberg.

△ Correspondenz aus der Centralschweiz.

—

In katholischen Kreisen ist das Bedenken laut geworden: die Abmachungen in Bern betr. das Bisthum Basel seien nicht ernst zu nehmen, sondern nur ein Dämpfer für die katholische Agitation auf die bevorstehenden eidg. Wahlen; die radikalen Diöcesanstände werden die Ratifikation hinausschieben und nach den Herbstwahlen werde man es erleben, daß die Ratifikation an „unvorhergesehenen Schwierigkeiten" scheitere.

Was ist hievon zu halten?

Ich habe mich an den leitenden Staatsmännern der radikalen Diöcesanstände niemals durch Ueberschätzung ihres Seelenadels und ihrer politischen Weisheit versündigt; im vorliegenden Fall aber wäre der ihnen zugemuthete Kalkül so niederträchtig und dumm zugleich, daß davon nicht die Rede sein kann. Die Abmachungen vom 2. Sept. fordern ihrer Natur nach so gebieterisch raschen Abschluß der Ratifikationsverhandlungen, daß jede wenn auch noch so künstlich maskirte Verzögerung derselben das katholische Volk und seine Alliirten protestantischer Confession bei den Herbstwahlen nur um so gründlicher erbittern müßte, und die letzten Dinge für den Radikalismus sich dann schlimmer gestalten würden, als die ersten.

Ich behaupte dies ausdrücklich auch von unsern Alliirten protestantischer Confession, und sollte wirklich, wie einer der radikalen Heerführer aus Basel diesen Sommer an offener Tafel in Engelberg gerühmt hat, die Thatsache, „daß das katholische Central- „und Leiborgan Bischofs Lachat gerade im „protestantischen Basel sein Domizil ge- „nommen, die dortigen Protestanten wirk- „samer aufgerüttelt haben und der Sache „des Radikalismus förderlicher gewesen sein, „als die kräftigsten Artikel der „Basler „Nachrichten", — so dürfte das in dieser Behauptung enthaltene Stimmungsbild höchstens für eine kleine Fraktion der protestantischen Mittelpartei und für einige fanatische Pietisten in Basel zutreffend sein. Die Haltung der protestantisch-antiradikalen Presse überhaupt, das Programm der Volkspartei und die großen Gedenktage 26. Nov. 1882 und 11. Mai 1884 beweisen, daß auch der lauteste Ruf unserer katholischen Presse und unserer kathol. Staatsmänner nach Befreiung der Kirche, nach Sühnung des an ihr begangenen Unrechtes und nach Beendigung des Kulturkampfes die große Mehrheit der gläubigen Protestanten nicht nur nicht mehr verletzt, sondern im Bewußtsein von der Solidarität aller Christusgläubigen nur bestärkt. Was ich ihnen am 11. Mai geschrieben, darf ich in aller Zuversicht wiederholen: „Dem Schmerz des kathol. Volkes steht „heute ein großer und zwar gerade der „edelste Theil des protestantischen Volkes „nicht mehr gleichgültig oder schadenfroh „gegenüber. An die Stelle früherer, meist „auf Vorurtheil beruhender und von schlau „berechnenden Herrschlingen künstlich erhal- „tener Antipathie, ist patriotisches Mit- „leiden mit den Wehrlosen getreten und „Zorn ob dem grausamen Spiel, das man „mit ihnen getrieben."

Das würde, — seien Sie dessen versichert, — falls sich in den nächsten Wochen der Friedensschluß vom 2. September als frivoles Spiel und radikales Wahlmanöver entpuppen sollte, bei den Herbstwahlen in einer Weise zu Tage treten, daß die Spielgenossen darob verblüfft sein müßten.

Das Opfer der Kirche bei den Bisthumsverhandlungen in Bern

—

erörtert ein Mitarbeiter des „Vtld." in den nachstehenden ergreifend schönen Worten:

„Wo es sich um das Heil des Volkes, um das Wohl der Kirche und um den Frieden eines Landes handelt, mag manches große Opfer verlangt und gebracht, dabei darf aber nie ein wesentliches Recht der Kirche preisgegeben werden. Es hat ein weitverbreitetes, angesehenes schweiz. Blatt gesagt: „Der Staat kann warten, bis die Kirche zum Kreuze kriecht." Wir antworten: Der Staat kann warten, bis der Dynamit ihn in die Luft sprengt. Wenn der Staat keine andere Unterlage als seine physische Gewalt hat, so wird er eine „Räuber- und Mörderbande". Der Staat mag warten; es mag ihm die Ruhe des Volkes, sein Schmerz und sein Kummer gleichgültig sein; der Staat mag herzlos sein und die Thräne ihn nicht rühren. Die Kirche darf nicht herzlos sein, ihr mütterliches Herz darf nicht ungerührt bleiben bei dem Nothschrei ihrer Kinder. Die Bitte, die Thräne und der Fußfall vor dem harten, gefühllosen Staat entehrt die Kirche nicht. Aber ihre Mutterrechte und Mutterpflichten darf sie nie verläugnen, nie aufgeben. Der Staat kann warten, aber nie soll er erwarten, daß die Kirche sich selbst aufgibt. Eine unerschütterliche Konsequenz ist die Stärke einer Macht, der keine physische Gewalt zu Gebote steht, sondern die nur auf einer moralischen Grundlage ruht.

Wenn also Opfer in dieser Sache gebracht und angenommen werden, Opfer gebracht von einem Betheiligten und angenommen vom heiligen Vater, so sind das freiwillige, persönliche Opfer, die dem Frieden und dem kathol. Volke gebracht werden und welche dem Opfernden zur Ehre und Auszeichnung gereichen. Dieses Opfer ist keine Niederlage, sondern ein Sieg.

Wir lasen in öffentlichen Blättern die Trinksprüche, welche am 30. November 1863 (Tag der Consecration des hochwst. Bischofs Lachat) in der „Krone" zu Solothurn bei einem offiziellen Gastmahle unter schäumendem Champagner sind gehalten worden. Die freisinnigen Staatsmänner von Solothurn, Bern und Aargau versprachen dem neuernannten und geweihten Bischofe den hoheitlichen Schutz. Die Zeit hat gezeigt, welch' schwache Deckung dieser hoheitliche Schild gewährte und wie der gefeierte Mann an das Wort des Psalmisten erinnert werden mochte: Nolite confidere in principibus, in quibus non est salus. Es ist zu hoffen, daß die Wahrheit dieses Spruches nicht an dem neuen Vertrauensmann Bestätigung finde.

Wir unsererseits wünschen dem Vertrauensmann des hl. Vaters Gottes Segen und Beistand auf seiner dornigen Bahn und bringen diesem Vertrauensmann unsere Huldigung entgegen."

Das Triduum vom 6., 7. und 8. September.

(Brief „ab dem Lande.")

—

Das Triduum, das zu Ehren des 1900-jährigen Geburtstages der lieben Gottesmutter auch in unserer Diöcese durch ein „Mitgetheilt" in Ihrem geschätzten Blatte angeordnet wurde, hat weitherum große Verwirrung verursacht. Erstlich wissen Sie ja, daß bis jetzt noch immer nicht alle Pfarrämter sich entschließen konnten, Abonnenten der Kirchen-Zeitung zu werden; sodann ist bei Manchem, der sie hält, sein sceptisches Gemüth im Unklaren, welche Autorität nach den Regeln der Diplomatik einer unterschriftslosen Mittheilung darin zukomme; drittens erhob sich das ächtdeutsch-kritische Ingenium und urtheilte, die

Festveranlaßung ruhe auf zu wenig sicherer historischer Basis, und viertens war's zarte Besorgniß, allzuhäufige außerordentliche Andachten schaden mehr denn sie nützen: kurz, es offenbarte sich bei dem Anlaß in unseren katholischen Pfarreien eine so bunte Mannigfaltigkeit, daß künftig Niemand mehr an der großen Freiheit der Bewegung innerhalb der Kirche zweifeln darf! Wo das Triduum aber gefeiert wurde, da offenbarte sich wieder die Macht des Gnadenzuges. Auch Ihr Briefschreiber war anfänglich nicht im Klaren, was er thun sollte. Das Beispiel eifriger Nachbaren erwärmte dann schließlich seinen kalten Sinn, und er ordnete die Feier ebenfalls an. Zu großer Freude, aber auch zu innerlicher Beschämung gereichte es ihm, als an den drei Tagen mehrere Hundert seiner Pfarrkinder zu den hl. Sakramenten erschienen, obschon kaum acht Tage vorher großer Beichttag gehalten worden war. Ihm war's, als hörte er des Herrn Wort zu ihm sprechen: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt! Mein Stellvertreter auf Erden weiß, was die Zeit fordert, was die Zeit heilt; vertraue ein andermal freudiger auf seine Leitung!"

Preisaufgaben.

1. **Brüssel** am 7. September und **Basel** am 30. August;
2. Der „Liberalismus" auf der **Straße** und im **Rathsaale**;
3. Der „Liberalismus" im glücklichen **Besitz** der Regierungsgewalt und der „Liberalismus" im **Kampf** um die verloren gegangene;
4. Die „**geistigen**" Waffen des „Liberalismus";
5. Der „Liberalismus" und das **Schulmonopol**;
6. Das innere Wesen des „Liberalismus": **fanatische Intoleranz.**

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Den Wortlaut der Berner-Uebereinkunft vom 2. Sept., betr. Tessin und Bisthum Basel, werden wir — „zur Vervollständigung der Akten" — in nächster Nummer mittheilen; neues und unbekanntes bietet derselbe nicht.

Jura. Sonntags den 28. Sept. soll in **Bassecourt** eine **Volksversammlung** unter dem Präsidium des Hrn. Dr. Boinay stattfinden, in welcher die jurassischen Katholiken und Independenten zu verschiedenen Artikeln des Verfassungsprojectes, insonderheit zum sog. Cultusartikel, Stellung nehmen wollen. Als Referenten sind bezeichnet die HH. Folletete, Boivin, Gigon-Erard und Viatte. Herr Notar Cueni von Laufen wird am Schluß die Voten der französischen Redner inhaltlich in deutscher Sprache mittheilen.

⊢ Anläßlich des letzten Truppen-Zusammenzuges in Pruntrut wird im «Pays» Klage darüber erhoben, daß beim Militär-Gottesdienst vom 31. August der Commandant Gagnebin dem katholischen Feldprediger Dr. Fleury nur 20, und endlich, auf langes Bitten hin 25 Minuten Zeit für Predigt und Messe bewilligte, während gleichzeitig der Commandirende des 7. (fast ausschließlich protestantischen) Regimentes, Oberst Forrer, dem protestantischen Feldprediger in zuvorkommendster Weise unbeschränkte Frist zur Abhaltung seines Gottesdienstes eingeräumt hatte.

Aargau. (Corresp.) Die Säcularfeier der Reliquien-Erhebung des seligen Priesters Burcardus in Beinwil hat am 6. Sept. einen sehr würdigen Verlauf genommen. Nachdem am Vorabend ein halbstündiges Glockengeläute den Festtag angekündet hatte, wurde die Feier am Morgen eröffnet mit Empfang der hl. Sakramente. Die Predigt hielt hochw. P. Michael Angelus, Guardian in Arth; er stellte den Heiligen dar in der Verherrlichung, die ihm zu Theil geworden 1. durch die Gnade des Priesterthums, 2. durch die Wunder und 3. durch die beständige Verehrung von Seite des Volkes. Das Hochamt celebrirte der Kapitelsdecan hochw. Pfarrer Stocker von Bremgarten, wobei der Kirchenchor die Aloysius-Messe von Schweitzer aufhörte. Auf die Vesper folgte am Nachmittag ein Litaneigebet zum hl. Kirchenpatron und ein feierliches „Großer Gott, Dich loben wir".

Seitens der Gemeinde war die Theilnahme eine allgemeine, und Wallfahrer hatten sich von allen Seiten in großer Zahl eingefunden. Geistliche waren 18 anwesend. Die wegen ihrer Bauart Jedermann ansprechende, vor Kurzem restaurirte Kirche war einfach aber geschmackvoll decorirt, und machte in ihrem Festgewande auf die dichtgedrängte Volksmenge einen recht wohlthuenden Eindruck.

Es war ein schönes Fest für Jung und Alt, für Einheimische und Fremde, und es ist nicht zu zweifeln, daß es zur Ehre des verehrten heiligen Priesters für lange Zeit im Andenken bleiben wird.

⊢ Einer zweiten Correspondenz über die Centenarfeier entnehmen wir nur den schönen Schlußsatz: „Seit der Erhebung des heil. Leibes vor hundert Jahren durch Abt Gerold II. von Muri hat sich auch hier zu Land so Vieles, Vieles geändert; der kirchenfeindliche Zeitgeist hat so manches schöne Werk in Trümmer gelegt, aber Eines grünt und blüht im Freiamt noch lebendig fort: der alte, katholische Glaube. Das hat sich auch bei diesem Feste wieder bewiesen. Und wenn der selige Burkardus unter unsern Priestern nicht nur Verehrer, sondern auch Nachfolger findet, dann wird auch nach anderen hundert Jahren die „Kirchen-Zeitung" wieder verkünden dürfen: Vieles ist anders geworden, nur der Glaube des treu katholischen Freiämter-Volkes nicht. Das gebe Gott!

Basel. Letzten Sonntag feierte der katholische Gesellenverein der Stadt sein 25jähriges Stiftungsfest. Am imposanten Festzug durch die Stadt in die St. Klarakirche und — nach beendigtem Gottesdienst — in die „Burgvogtei" betheiligten sich 28 Vereine mit ihren Fahnen.

⊢ Die Berner „Freiheit", ein Organ der protestantischen Volkspartei, verweist in einer Besprechung des Regierungs-Ukas gegen die katholische Privatschule, auf einige gräßliche Bestimmungen des jüdischen Talmuds, und stellt sodann die Frage: „Treibt die Leute, welche uns beständig höhnen wegen unserer freundlichen Stellung zu unsern katholischen Miteidgenossen, das protestantische Bewußtsein oder treibt sie, **die sie die Intoleranz des Judenthums so stillschweigend ertragen** können, der Haß gegen alles Christenthum? Wo man nicht gar den Grund

ihres Verhaltens in der Anbetung des goldenen Kalbes suchen muß, da wird man die volle Berechtigung unserer Frage anerkennen müssen. — Rückt also heraus mit der Sprache, verehrte Juden und Judengenossen!"

Ostschweiz. (Corresp.) Die Exerzitien im Stifte Mehrerau waren auch dieses Jahr wieder sehr zahlreich besucht. Es nahmen an denselben in beiden Abtheilungen 220 Priester theil, gewiß eine sehr erfreuliche Zahl, besonders wenn man bedenkt, daß Manche durch die gleichzeitige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Amberg und durch die Versammlung der Görresgesellschaft in Freiburg an der Theilnahme verhindert waren. Die Exerzitien vertheilen sich auf 11 verschiedene Diözesen, von denen Rottenburg und Basel verhältnißmäßig am stärksten vertreten waren. Diese geistlichen Uebungen wurden in vortrefflicher Weise geleitet durch hochw. P. Hauser, S. J. Die Generalcommunion spendete der neuernannte hochwst. Bischof von Brixen, der auch das feierliche «Te Deum» hielt.

St. Gallen. Wie „Ostschw." meldet, befinden sich unter den 10 Kapuziner-Novizen, welche diesen Herbst auf dem Wesemlin ihre Ordensgelübde ablegen, 5 St. Galler.

Obwalden. Am Grabe des sel. Bruders Klaus in Sachseln haben letzter Tage erlauchte Pilger ihre Andacht verrichtet: am 24. August der hochwst. Bischof Egger von St. Gallen, 5 Tage darauf der hochwst. Bischof Mermillod von Freiburg.

Freiburg. Die kantonale Piusversammlung vom letzten Mittwoch in **Posieux** (1852!) ist zum **kathol. Volkstag** geworden, welcher der Ueberzeugungstreue des Freiburgervolkes wie dem Organisationstalente seiner Führer zur Ehre gereicht. Trotz des strömenden Regens in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch hatten sich über 2000 Männer aus allen Bezirken des Kantons auf der klassischen Wiese eingefunden, wo sie im Freien zuerst den Altar (die hl. Messe ward unter einem mächtigen Nußbaum gelesen), dann die Rednerbühne umdrängten, und den zündenden Worten ihrer geistlichen und weltlichen Führer lauschten. Herr Wuilleret präsidirte. Außer den kantonalen Rednern sprachen Staatsrath Primavesi aus Tessin und Folletete aus dem Jura.

Wie der Volkstag durch eine kirchliche Feier begonnen, so schloß er: Abends 3 Uhr fand eine Wallfahrt nach der 1/2 Stunde entfernten Marienkapelle in Hauterive statt, woselbst der hochwst. Bischof Mermillod (der nicht in Posieux gewesen) nach einer begeisterten Ansprache den Pilgern den Schlußsegen ertheilte.

Die Gemeinde Posieux hat dem Piusverein einen Theil der „prairie historique de Posieux" geschenkt, um darauf eine Herz-Jesu-Kapelle zu erbauen — zum Danke für die Befreiung des Kantons vom Joche des Radikalismus.

Wallis. Die altehrwürdige Abtei zu St. Maurice feierte am 28. August das Jubelfest ihres ehrwürdigen Abtes und Bischofes Steph. Bagnoud, der im Jahre 1834 zur Abtenwürde seines berühmten Stiftes war erhoben worden. Dem hochwürdigsten Jubilaten, dem es vergönnt war, sein Stift unversehrt durch die Stürme einer so denkwürdigen Zeit hindurch zu führen, unsern ehrfurchtsvollen Gruß und Segenswunsch!

(D. W. im „Nidw. Volksbl.")

Rom. Wie dem „Standard" gemeldet wird, hat der Cardinal-Staatssekretär eine Note an die französische Regierung gerichtet, worin er ersucht, daß den Interessen der zahlreichen kathol. Missionäre in China die gehörige Aufmerksamkeit gewidmet werde. Es sei wahrscheinlich, daß sich der Vatican in dieser Angelegenheit auch an die andern europäischen Mächte wenden werde, da er besorgen muß, daß die Chinesen ihre im gegenwärtigen Kriege durch die Franzosen erlittenen Niederlagen an den Missionären der verschiedenen Nationen rächen wollten.

Italien. Der Muth und die Hingebung des Pfarrklerus, der Ordenspersonen und der Bischöfe in den von der Cholera heimgesuchten Ortschaften (hauptsächlich Neapel) hat selbst in der radikalen Presse solche Anerkennung gefunden, daß die Regierung sich genöthigt sah, die ihr unterstellten Beamten dadurch zu ähnlicher Haltung aufzumahnen, daß der König und zwei Mitglieder des Staatsministeriums von Rom nach Neapel zum Besuch der Lazarethe abgesandt wurden. — Papst Leo XIII. hat zu Gunsten der Cholerakranken zu Neapel die Summe von 10,000 Fr. gespendet.

Deutschland. Beim Schlußbanket der katholischen Generalversammlung in Amberg überraschte der dortige Bürgermeister die Versammelten mit der Anzeige, daß der Magistrat von Amberg Se. Excellenz Dr. Windthorst zum Ehrenbürger von Amberg ernannt habe. — Der Jubel über diese Ueberraschung war unbeschreiblich, und der neue Ehrenbürger von Amberg zeigte sich über diese Ernennung in höchstem Maße erfreut. Wie er bisher, als der geistige Mittelpunkt der Versammlung, in seinen Vorträgen Alle gefesselt, so entzückte er jetzt Alle durch eine jugendliche Fröhlichkeit, welche die Freude und den Jubel der Anwesenden in hellen Flammen auflodern ließ.

— Der Katholikencongreß in Amberg hat u. A. folgende Anträge einstimmig angenommen:

„Die Maßnahmen der italienischen Regierung, durch welche die hl. Congregation der **Propaganda** in Bezug auf ihren immobilen Besitz den Bestimmungen des Conversionsgesetzes unterworfen wird, sind ein Attentat gegen die Würde und Freiheit des hl. Stuhles und verletzen gleichzeitig die Rechte und Interessen der Katholiken der ganzen Welt. Deshalb legt die 31. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands dagegen Verwahrung ein und spricht die Erwartung (?) aus, daß die verbündeten deutschen Regierungen, in Wahrung der Rechte ihrer katholischen Unterthanen, geeignete Schritte thun werden, damit die hl. Congregation der Propaganda in dem ungeschmälerten Eigenthumsbesitze aller, insbesondere auch der unbeweglichen Güter verbleibt." (Antrag von Dr. Windthorst.)

„Die Generalversammlung, Angesichts des im Auslande betriebenen **weißen Sclavenhandels** mit deutschen Mädchen, spricht darüber ihre tiefste Entrüstung aus und

empfiehlt dem Raphaelsvereine, hinzuwirken, daß in größeren Städten, wie Brüssel, Lyon, London, Paris ꝛc. Schutzleute gestellt werden, um die deutschen Mädchen, welche sich dorthin begeben, um eine Stelle zu suchen, in die in diesen Städten bestehenden Asyle für deutsche Mädchen zu bringen und sie vor dem Schiffbruche ihrer Moralität zu bewahren." (Antrag von Schmitz, Administrator der deutschen Mission in Brüssel.)

„Die Generalversammlung spricht Herrn Professor **Dr. Janssen** für seine „Geschichte des deutschen Volkes" ihren Dank aus." (Antrag der HH. Dr. Hülskamp und Virnich.)

Belgien. Der Liberalismus verzweifelt an der **Freiheit** und greift zur brutalsten **Gewalt:** das ist die Bedeutung des 7. September in Brüssel!

Die Katholiken hatten der radikalen Straßendemonstration vom 31. Aug. nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt; der Liberalismus dagegen hatte die gewaltsame Verhinderung der katholischen Gegendemonstration beschlossen.

Die Vorarbeit war der Judenpresse zugewiesen: „Lassen wir doch diese Generation von Cretins unsere Straßen durchziehen; das wird ein erbauliches Schauspiel sein, wie das der besoffenen Heloten." So hatte „Indép. Belge" gehetzt.

Die Organisation des Gewaltaktes besorgte die „Association libérale", welche am 6. September den Beschluß faßte: an jedem Kreuzungspunkt der Straßen sind Gruppen junger entschlossener Leute zu stellen, welche den Zug mit geeigneten Mitteln verwirren und sprengen müssen.

Die Ausführung besorgte der hohe und niedere Janhagel Brüssels: Tausende von Pflastertretern im Bunde mit Studenten, Journalisten, Offizieren der Bürgerwehr ꝛc. ꝛc. bewaffnet mit Todtschlägern und Dolchmessern.

So gelang es den Raufbolden, die auf keinen Angriff gefaßten wehrlosen Katholiken (75,000 aus den Provinzen und 10,000 Mann aus Brüssel) in Verwirrung zu bringen. Bei dem Straßenkampfe wurden über 300 zum Theil schwer verwundet. Dennoch gelang es den Führern, ihre drei Petitionen im königlichen Palaste abzugeben: die eine von der «association conservatrice de Bruxelles», die andere von der «ass. cons. de la province»; die dritte von «fédération des indépendants de Bruxelles».

Der meuchlerische Angriff von Seite der Geusen ändert nichts an der **Thatsache**, daß am 7. Sept. in Brüssel über **80,000** Männer für die Unterrichtsfreiheit eingestanden sind, während Sonntags zuvor höchstens **20,000** zu einer Demonstration gegen das neue Schulgesetz sich eingefunden hatten.

Rußland. Zum ersten Male seit 200 Jahren soll ein Concil der schismatischen Kirche stattfinden, und zwar in Petersburg, wo am 20. acht Bischöfe unter dem Vorsitze des Metropoliten Platon von Kiew Rath halten wollen, wie die „Stunda" überwältigt werden könne, damit „kein weiterer Abfall von der wahren Kirche zu fürchten sei." Die „Stunda", deren Anhänger (besonders im Süden Rußlands) schon nach Millionen zählen, verwirft den Bilderdienst, fordert strenge Mäßigkeit und feiert das Abendmahl nach Weise der Lutheraner. Im Uebrigen zählen die „Stundisten" zur orthodoxen Kirche, betreten aber deren Lokale nie, sondern halten ihre Andachten in separaten Cirkeln ab.

Personal-Chronik.

Freiburg. Am 2. starb hochw. P. Berthold Rossier, O. C., geb. 1811, während 4 Triennien Guardian im Kloster Bulle.

Offene Correspondenz.

Nach M. Bester Dank, aber ach: „omne carum, rarum!"

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1883 à 1884.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 36:	21,144	37
Von den Sektionen des Distriktes Lugano	216	—
Von Ungenannt in Wohlhausen	10	—
Aus der Pfarrei Tägerig Maria-Himmelfahrtsopfer	50	—
Aus der Pfarrei Nieder-Gösgen	40	—
„ „ „ Bernhardszell	20	—
Aus der Pfarrei Niederbuchsiten	20	—
„ „ „ Schwarzenbach	11	—
Von Ungenannten in Luzern	2	50
Aus der Pfarrei Goldingen	23	50
Von ungenannter Seite aus Obwalden	50	—
Aus der Pfarrei Würenlos	28	—
„ „ „ Unter-Endingen	64	—
„ „ „ Würenlingen	40	—
Vom löbl. Piusverein in Solothurn	15	—
Von löbl. Maria Himmelfahrtsbruderschaft in Solothurn	30	—
Von löbl. St. Josephsbruderschaft in Solothurn	15	—
Von löbl. St. Anna-Congregation in Solothurn	20	—
Aus der Pfarrei Wisen	20	—
„ „ „ Uznach	72	50
„ „ „ Littau	15	—
„ „ Gemeinde Gansingen	37	—
„ „ Pfarrei Fislisbach	25	—
Vom löbl. Frauenkloster Maria der Engel in Appenzell	30	—
Von mehreren Mädchen gesammelt in Appenzell	23	80
Von zwei ungenannt sein wollenden Geschwister in Appenzell	30	—
Von Frl. M. F. zum Kreuzhof in Appenzell	10	—
Von Hrn. Hptm. Joseph Broger sel. in Appenzell	10	—
Von Hrn. Tribelhorn in Appenzell	5	—
Durch das Tit. Pfarramt Appenzell: Kirchenopfer und aus einigen kleinen Testamenten	168	20
Aus der Pfarrei Eich	21	—
Von Ungenannt aus Stans	50	—
Aus der Pfarrei Hergiswil (Luzern)	35	—
„ „ Pfarrgemeinde Metzerlen	7	—
Von S. W. in Luzern	20	—
Aus der Pfarrei Hohenrain	80	—
	22,458	87

b Außerordentliche Beiträge.
(früher Missionsfond)

Uebertrag laut Nr. 36:	11,810	—
Legat von Hrn. Eusebius Hengartner sel. vom Wolfhag im St. Pelagiberg-Gotteshaus	30	—
Von N. M. aus dem Aargau mit Vorbehalt der Nutznießung	300	—
Von Hrn. Gebr. Kurmann in Großdietwil	100	—

	Fr. Ct.
Vom löbl. Schwestern-Institut zum hl. Heiligkreuz in Cham, mit besonderer Bestimmung	300 —
Legat der Frl. Antoinette Göldlin sel. in Luzern	1500 —
	14,040 —

Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Rechnung des Inländischen Missions-Vereines auf 30. September abgeschlossen wird; alle Sammler werden höflichst ersucht, die Beiträge rechtzeitig einzusenden; das **Budget** beträgt circa **Fr. 48,000.**

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Für Peterspfennig.

	Fr. Ct.
Von löbl. Romanerbruderschaft in Solothurn	20 —

Weihnachtsvorstellungen,

auf Holztafeln gemalte Figuren nach Gemälden von Deschwanden. Preis von 50 bis zu 70 Fr. Versende auch zur Einsicht, doch bitte etwas frühzeitig hiefür einzukommen.
42⁵ **J. Fischer** in Oberwil, Zug.

Bei **B. Schwendimann** sind zu haben:

Helle, Dr. Friedrich W., Christkindleins Wanderung. geb. 90 Cts.

Ahle, J. N., Geistlicher Christbaum, 14. und 15. Aufl. broch. Fr. 1.

Die heilige Agnes, Jugendpatronin, brosch Fr. 1. 60.

Hattler, P. Franz, St. Notburga, die Magd des Herrn, brosch. 15 Cts.

Praxmarer, Dr. J., Regeln und Statuten für marianische Jünglingskongregationen, broch. Fr. 1. 60.

Bruno, kurze Katechismus-Erklärung zu P. Deharbe's mittlerem Katechismus. 1. Bändchen, brosch. Fr. 2.

Volks-Andachten. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für kathol. Christen, achte Aufl., mit liturgischen Volksgesängen, brosch. Fr. 2. 15; ohne liturgische Volksgesänge, brosch. Fr. 1. 15.

Die Liebe, das Band der Vollkommenheit. Unterrichts- und Gebetbuch für römisch katholische Christen. Broschirt Fr. 2. 70.

Der dritte Orden vom hl. Franziskus, seine Regeln und Uebungen nach der Reform Papst Leo XIII. Geb. Fr. 1.

Ueber Testamente der Geistlichen und Laien 80 Cts.

Die Curatstelle

Eggerstanden, Appenzell J. Rh., wird hiemit zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Der fixe Gehalt beträgt 900 Frs., nebst 126 Frs. für Stiftmessen, 300 freien Messen, solider Wohnung und freier Beholzung.

Anmeldungen nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft

Eggerstanden, den 28. August 1884

Der Präsident:
44² **Joh. Jos. Koller.**

Bei **B. Schwendimann,** Buchdrucker in Solothurn, ist erschienen und zu haben:

Schematismus

der

Chrw. PP. Kapuziner pro 1885.

Preis per Exemplar 25 Cts.

Kreuzweg

41³

52 und 75 cm. Größe auf Leinwand nach Fürich, mit sämmtlichen Figuren, fleißig durchgeführt, ist um 300 M. zu verkaufen. Auch werden schadhafte Stationen billig restaurirt und Zahlungserleichterungen gerne gestattet. Offerten sub Chiffre E 5170 besorgt **Rudolf Mosse in München.** (Mcpt. 1858 M)

Meßweine

— eigenes Gewächs —

können in beliebigen Quantitäten bezogen werden von **Pfarrer Som** in Pfyn, Kt. Thurgau.

Preise billigst. (30⁵

Kollegium Maria-Hilf in Schwyz

unter der Leitung der hochwürdigsten Herren Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel. Es umfaßt:

1. einen vollständigen philosophischen Kurs;
2. ein Gymnasium von 6 Klassen;
3. eine Realschule von 4 Klassen, die in ihrer merkantilen Abtheilung die Zöglinge für den Handelsstand, in ihrer technischen Abteilung für den Eintritt in den 1. Kurs des Polytechnikums vorbereitet;
4. Vorbereitungskurse. **Wiedereröffnung am 14. Oktober.** (H 3807 Q) (45³)

Der Rektor.

Sparbank in Luzern.

9

Diese Aktiengesellschaft hat ein Garantiekapital von Fr. 100,000 in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelder an gegen Obligationen und Cassascheine und verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 4½ %
auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar.

Obligationen à 4¼ %
zu jeder Zeit kündbar und sodann nach 4 Monaten rückzahlbar.

Cassascheine à 4 %
zu jeder Zeit aufkündbar und sodann nach 8 Tagen rückzahlbar.

Zinsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückbezuges, ohne Provisionsberechnung. **Die Verwaltung.**

Das Depot der Kirchenmusikalienverlags- und Sortimentshandlung

von

J. Seiling in Regensburg

umfaßt alle im Cäcilienvereinskataloge enthaltenen Kirchenmusikalien, Broschüren 2c. Ferner von weltlicher Musik die sämmtlichen Nummern der billigen Ausgaben von Litolff, Peters, Breitkopf und Härtel.

Auswahlsendungen werden gerne gemacht, und was nicht auf Lager ist, schnellstens besorgt Mti Werthschätzung

Frauenfeld, im Juli 1884.

29²⁵ **Xaver Wüest.**

Bei **B. Schwendimann,** Buchdrucker, in Solothurn, ist erschienen:

St. Arsen-Kalender für das Jahr 1885.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.

Preis per Exemplar 35 Cts.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.